

Der Rotfuchs

über die Jagd auf den Roten Freibeuter

Bei uns wird der Rotfuchs als Fuchs bezeichnet. Er ist unter den verschiedenen Fuchsarten der einzige der in Mitteleuropa vorkommt.

Zoologische Zuordnung:
 Ordnung: Raubtiere
 Unterordnung: Landraubtiere
 Familie: Hundeartige
 Unterfamilie: Echte Hunde

Verbreitung und Lebensraum

Von allen wildlebenden Fleischfressern haben Rotfüchse das grösste geographische Verbreitungsgebiet. Sie können vom Polarkreis bis hin zu Wüstengebieten problemlos überleben. Das sagt schon einiges aus über die Anpassungsfähigkeit von unserem Fuchs.

Dazu kommt, dass Reinecke wie er in der Fabel genannt wird, ein Nahrungsopportunist ist. Das heisst der Fuchs frisst was er findet und was in seinem Gebiet und der jeweiligen Jahreszeit vorkommt. Der Fuchs ist ein ausgesprochener Kulturfolger, er folgt dem Menschen. Obwohl er als eher scheu und überaus vorsichtig bekannt ist, verbreitet er sich immer mehr in Siedlungen und Dörfern, ja sogar in Grossstädten fühlt er sich wohl und findet sich bestens zurecht.

Fortpflanzung

Der Rotfuchs wird mit etwa 10 Monaten Geschlechtsreif. Füchse paaren sich nur einmal im Jahr in der sogenannten Ranzzeit im Januar und Februar. Nach einer Tragzeit von ca. 52 Tagen wirft die

Fähe durchschnittlich 4 bis 6 Junge. Die Anzahl der Jungfüchse kann schwanken und ist stark abhängig vom jeweiligen Nahrungsangebot. Die Fuchswelpen wiegen bei der Geburt 80 bis 160 Gramm. Sie sind anfangs blind und tragen ein graubraunes Haarkleid. Die Jungfüchse werden 4 bis 6 Wochen gesäugt und verlassen schon nach etwa einem Monat erstmals den Bau. Spätestens ab diesem Zeitpunkt steht auch feste Nahrung auf dem Speiseplan. Ab dem Spätsommer verlassen die Jungtiere den elterlichen Bau und suchen sich eigene „Reviere“.

Nahrung

Wie oben schon erwähnt ist der Fuchs ein relativ anspruchsloser Allesfresser, also ein Nahrungsopportunist. Der Fuchs frisst mit Vorliebe was leicht zu erbeuten ist. Bekanntlich steht die Feldmaus zu oberst auf dem Speisezettel der Füchse. Sie kommt überall vor und ist das ganze Jahr als Beute zu fangen. Darum ist der Fuchs

heitspolizist die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern. So hat der Fuchs gelernt, dass es an Strassenrändern oft Fallwild oder Reste von toten Tieren hat, was auch leichte Beute ist. Soweit so gut; wir wissen nun, dass der Fuchs alles frisst und mit Vorliebe was leicht zu finden ist. Also ist ein Satz Junghasen oder das Gelege von Bodenbrütern auch ein gefundenes Fressen für Reinecke. Genauso kann es vorkommen, dass er frisch gesetzte Rehkitze erbeutet. Diese Gefahr steigt natürlich mit grossen Fuchspopulationen massiv, weil dadurch der Nahrungsdruck erhöht wird.

«Die Bejagung vom Fuchs ist Jägerpflicht!»

Hansjörg Von Allmen, Wildhüter

Vom Fuchs im Hühnerstall Besuch zu bekommen und das Blutbad das dabei entstehen kann davon haben ja sicher die

meisten schon gehört. Da gilt ganz klar: den Stall einmal nicht schliessen genügt, der Fuchs vergisst nie zu kontrollieren! Während der Aufzucht der Jungen oder wenn sonst die Nahrung knapp wird, kann es durchaus vorkommen, dass ein Fuchs noch bei Tageslicht den Hühnerhof kontrolliert. Da Füchse sehr gut klettern können, ist auch ein Zaun ohne Löcher kein Hindernis.

Da Reinecke ein schlauer Fuchs ist und wie gehört die einfachste Art Futter zu finden bevorzugt, hat er sich mehr und mehr in den Siedlungsräumen verbreitet. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt was heute alles an Nahrungs- und Speiseresten weggeworfen wird, ist das ein gefundenes Fressen für die (Stadt)Füchse.

Wenn man Klagen hört über die vielen Rotröcke in und um die Wohngebiete müsste dort der

bei den Landwirten sehr beliebt! Käfer, Würmer und andere Insekten frisst der Fuchs genau so gerne wie reife Beeren und Früchte, was man jeweils in der Losung (Kot) gut sehen kann. Als Allesfresser mit einer sehr guten Nase findet er auch As und kranke Tiere. Er hilft so quasi als Gesund-

ERICH GERBER TREUHAND
 ABSCHLUSSBERATUNG • STEUERBERATUNG • BUCHHALTUNGEN

ERICH GERBER
 Buchhalter mit eidg. Fachausweis

Langenthalstr. 41
 4912 Aarwangen
 Tel. 062 922 11 88
 Fax 062 923 10 11

erich.gerber@treuhandgerber.ch

Hebel angesetzt werden. Dazu gehören auch frei stehende Komposthaufen mit Speiseresten die laden zur einfachen Selbstbedienung ein!

Krankheiten

Bei den bei uns ansässigen Füchsen wurden bis zu 55 verschiedene Wurmart festgestellt. Es gibt grosse regionale Unterschiede und hängt stark von der Populationsdichte ab. Daneben treten Fadenwürmer auf, sowie Ektoparasiten wie Flöhe und Zecken, dazu Milben welche die Räude hervorrufen, die auch auf Hunde und Katzen übertragbar ist. Unter diesen Parasiten ist der Fuchsbandwurm sehr problematisch. Darum gilt es Früchte, Beeren und Pilze die mit dem Fuchs oder seiner Losung in Berührung kamen zu meiden.

Zu den Virusinfektionen zählen die Staupe und die Tollwut die auch für Hunde und die Tollwut ebenfalls beim Menschen problematisch sind. Wie bei allen Krankheiten ist es auch bei den oben erwähnten, sie werden bei zu grossen Populationen zum grösseren Problem.

Fuchsjagd ja oder nein, nötig oder nicht.

Bei diesem Thema gibt es die verschiedensten Ansichten und Meinungen es gibt aber einige Fakten die klar zu berücksichtigen sind.

Der Fuchs hat keine natürlichen Feinde.

Der Fuchs als Kulturfolger und Nahrungsopportunist hat es relativ leicht.

Wollen oder müssen wir warten bis Krankheiten und Seuchen die (zu)grossen Fuchsbestände regulieren?

Die Ausbreitung von Tollwut, Staupe, Fuchsbandwurm und Räude sind auch für Menschen und Haustiere ein Problem.

Zu grosse Fuchsbestände beeinträchtigen das Überleben anderer Arten wie Feldhase, Bodenbrüter.

Die Bejagung vom Rotfuchs ist Jägerpflicht! Diese Aussage sagt eigentlich genug. Wildhüter Hansjörg Von Allmen sagt ganz klar, dass mit der Jagd die Fuchsbestände nie ausgerottet werden können. Die Jagd ist da um die Bestände etwas auszugleichen. Es wird immer natürliche

Schwankungen geben in einer Population. Mit der Jagd werden die Ausschläge verringert und dadurch gibt es weniger Krankheitseinbrüche. Wie bereits oben erwähnt sucht sich der Fuchs freie Reviere. Damit ist klar, dass dort wo etwas intensiver gejagt wird, durch die Einwanderung bald wieder neue Bewohner sind.

Der Wildhüter stellt in seinem Gebiet mehr und mehr fest, dass die Jägerschaft die Ortschaften meidet. Das ist nur all zu verständlich, auch ich als Jäger lasse mich nicht gerne als Fuchs- oder Tierlimörder beschimpfen, womöglich noch von jemandem der die „armen Fuchslein“ füttert. Meistens lassen sich solche Personen auch mit den freundlichsten und anständigsten Argumenten nicht umstimmen, also meidet man sie! Von den drei hauptsächlich betriebenen Jagdarten werden im Gebiet Von Allmen die meisten Füchse auf der Ansitzjagd erlegt. Es folgt die Treibjagd und am wenigsten wird die Baujagd praktiziert. Wildhüter Hansjörg Von Allmen ist mehr und mehr besorgt wegen der sich ausbreitenden Fuchsräude. Kranke Füchse müssen unbedingt geschossen werden und das notabene ohne Erlös, denn ein Fell mit Räude lässt sich nicht verwerten.

Umfrage 2010 über die Jagdarten im Kanton Bern, erlegte Füchse pro Jahr.

Bei der Baujagd wurden 204, Ansitzjagd 1500 und auf Treibjagden 481 Füchse erlegt Für den Wildraum vier gelten etwa die gleichen Verhältnisse. Mit 503 erlegten Füchsen haben wir von den 18 Wildräumen die mit Abstand höchste Abschussquote, was wiederum auf einen sehr hohen Bestand schliessen lässt.

Erläuterung zu den Jagdarten:

Nach Bernischem Jagdgesetz darf der Fuchs vom 1. September bis zum 28. Februar gejagt werden. Zur Jagd berechtigt sind alle Jäger die das Basispatent gelöst haben.

Die Baujagd: Als Baujagd bezeichnet man die Jagd, wo unter Einsatz von Hunden die für diese Art Jagd geeignet sind, versucht wird, den Fuchs aus dem Bau zu sprengen (jagen). Die Baujagd darf nur bis Ende Dezember ausgeübt



Bei einem solchen Anblick schlägt jedes „Fuchsjäger-Herz“ etwas höher

werden. Pro Bau darf höchstens ein, mit einem Ortungssender versehener Erdhund, eingesetzt werden.

Ort und Zeit der bevorstehenden Baujagd muss dem zuständigen Wildhüter vor der Jagd gemeldet werden.

Als Bau- oder Erdhunde gelten vor allem kleine Hunderassen. Alle drei Dackelarten und die verschiedenen Terrier.

Die Treibjagd: Die Treibjagd wird meistens von einer Gruppe betrieben. Die Gruppe darf höchstens aus fünf Jägern bestehen. Dabei sind die Aufgaben der einzelnen Jäger klar verteilt. Von einem Teil der Gruppe wird ein begrenztes Waldstück mehr oder weniger systematisch in eine Richtung „durchkämmt“. Die anderen Jäger warten auf die Möglichkeit den flüchtenden Fuchs zu erlegen. Für diese Jagd darf bis Ende Dezember jeweils am Montag, Mittwoch und Samstag auch ein geeigneter Hund eingesetzt werden. Wie jeder andere Jagdhund auch, muss der eingesetzte Hund eine Gehorsamsprüfung abgelegt und bestanden haben. So soll sichergestellt werden, dass nicht Rehe oder andere nicht jagdbare Tiere gejagt werden. Bei dieser Jagd kommt auch der gesellige Teil zur Geltung und ist eigentlich der Wichtigste. Am Aserfeuer wird bei Speise und Trank die eine oder andere (Jäger) Geschichte erzählt.

Die Ansitzjagd: Wie in der Statistik ersichtlich ist, wird diese Jagdart am häufigsten betrieben. Dabei braucht es einige Vorarbeiten. Weil der Ansitz meistens in der Nacht oder bei einsetzender Dämmerung praktiziert wird ist es von Vorteil, wenn Schnee liegt und so die Sicht besser ist. Darum wird ein schattiger Waldrand etwas abseits von viel begangenen Wegen oder sonst ein Ort wo der Schnee lange liegen bleibt als Ansitzort bevorzugt und ausgesucht. Ist dieser Platz gefunden wird ein sogenannter Luderplatz eingerichtet. Das ist ein Platz wo immer etwas Futter ausgelegt wird. Jeder Jäger hat sein eigenes Patentrezept für das beste Futter. Vom Gesetz her ist es verboten Schweinefleisch auszulegen. Mit diesem Luderplatz nutzt der Jäger die Tatsache, dass der Fuchs immer an Stellen zurückkommt, wo er einmal Futter gefunden hat. Nun ist es natürlich nicht so, dass sich der schlaue Fuchs einfach so abschiessen lässt.



3 Füchse - Lohn einer langen Ansitznacht bei minus Temperaturen und Schnee.

Von Natur aus überaus vorsichtig prüft er mit seinen ausgeprägten Sinnen Gehör und Nase die Situation. Schon beim kleinsten Geräusch, zum Beispiel dem Knacken eines Zweiges, ist der Fuchs weg.

Für mich ist der Ansitz in einer kalten Winter- nacht etwas Faszinierendes. Zum einen die Stille, die vorher nicht beachtete Töne, Stimmen und Geräusche hören lässt. Zum anderen der Schrei eines Kauzes in unmittelbarer Nähe des Hochsitzes der jedes Mal durch Mark und Bein geht. Das Reh, das aus der Deckung kommt um den Luderplatz zu begutachten. Oder die ram- melnden Hasen auf dem freien Feld lassen die immer kälter werdenden Füsse vergessen. Es ist wirklich so, dass einige Stunden auf dem Ansitz auch ohne Abschuss sehr erlebnisreich und be- friedigend sind. Es bewegt sich viel in der Natur und das nicht nur auf Rädern.

Die Schusszeiten auf der Winterjagd sind genau definiert. An allen Jagdtagen darf die Fuchsjagd von morgens 05.00 Uhr bis abends 21.00 Uhr ausgeübt werden. Während sechs Nächten vor und vier Nächten nach dem Vollmond ist die Jagd durchgehend erlaubt. Immer vorausgesetzt, es hat genügende Sicht um das Wild korrekt an- zusprechen, wie wir in der Jägersprache sagen. Das heisst, dass es genau ersichtlich sein muss was für ein Tier wir vor uns haben.

Verwertung der Pelze:

Das Fell, oder eben der Balg wie er in der Jä-



Prächtiger Winterfuchs

Ende April - Jungfuchse im Bau
(Foto von Robi Schärer, Thörigen)



gersprache heisst, wird dem Tier abgezo- gen und zum Austrocknen auf ein Brett gespannt. Die Felle sind ab mitte- bis ende November in der gewünschten Winterqua- lität. Der Jäger spricht vom weissen Balg, er ist nicht mehr blau. Im Artikel über den Fellmarkt im Rohrbachgraben ist beschrieben, dass es in keinem Fall darum geht einen Ver- dienst zu generieren. Auch wenn die Preise sehr tief sind schaue ich es als weidmännische Pflicht an, ein erlegtes Tier soweit als möglich zu verwerten.

Es wäre schön, wenn das Naturprodukt Fell wieder einen Platz in unserer Wegwerfgesell- schaft finden würde. Der Fuchspelz wird ja

wegen den unschönen Haltungsformen in den Pelzfarmen verteufelt und das hat überhaupt keinen Zusammenhang mit einer weidgerech- ten Jagd. Natürlich gibt es auch noch Argumen- te von Jagdgegnern, die können aber problem- los entkräftet werden.

Es lebe der Rotfuchs, eine weidgerechte Jagd und wer weiss mit der Zeit das Tragen von ech- tem Wildpelz. ■ Andreas Haslebacher

Schrot- und Kugelschiessen in Roggwil und Berken



Nutze die Möglichkeit Deine Schiessfertigkeit und Waffenhandhabung zu üben.

Du bist es dem Wild, auf das Du schiest, schuldig!

Standgebühre 6.-

Munition (Schrot) kann vor Ort gekauft werden!

Termine 2011

Montag, 2. Mai, ab 18.00 - 20.30 Uhr, Roggwil

Montag, 20. Juni, ab 18.00 - 20.30 Uhr, Roggwil

Mittwoch, 13. Juli, ab 18.00 - 20.30 Uhr, Roggwil

Montag, 8. August, ab 17.30 - 20.00 Uhr, Berken

Montag, 15. August ab 18.00 - 20.30 Uhr, Roggwil

Mittwoch, 24. August, ab 17.30 - 20.00 Uhr, Berken

Montag, 29. August ab 18.00 - 20.00 Uhr, Roggwil

Montag, 5. September, ab 17.30 - 20.00 Uhr, Berken

Montag, 19. September ab 18.00 - 20.00 Uhr, Roggwil

Gemütliches Beisammensein und die Pflege der Kameradschaft bei Speis und Trank ist immer möglich!

Jagdparcour auf dem Rouchgrad, Rother Bach t. E.

Jagdparcour auf dem Susten, Stingletscher

Achtung!
Datum Rouchgrad hat geändert

Freitag, 12. August 14.00 - 19.00 Uhr

Samstag, 13. August 08.00 - 17.00 Uhr

Samstag, 20. August 08.00 - 19.00 Uhr

Sonntag, 21. August 08.00 - 17.00 Uhr